

### Kapitel 3: Afrikanische Philosophie – Mythos und Realität, 1973

Bei Kapitel 3: Afrikanische Philosophie – Mythos und Realität handelt sich um eine überarbeitete Fassung eines Vortrages, der zuerst am 5. November 1973 an der Universität Nairobi unter dem Titel African Philosophy – Myth and Reality gehalten wurde.

54	<p>Afrikanische Philosophie ist Realität und existiert wie jede Philosophie <i>als Literatur</i>.</p> <p>Es wird versucht, diese mißverständene Realität zu erklären, welche von denen ignoriert wird, die sie produziert haben und während der Produktion glauben, sie würden prä-existendes Denken wiedergewinnen durch einen dürftigen Diskurs. Arbeitshypothese: Dieses Verschweigen kann nicht harmlos sein. Die diskursive Selbsttäuschung dient der Verheimlichung und die Selbstvernichtung des Gegenstands zielt auf die Verschleierung seiner Omnipresenz.</p> <p>Umkehr der Beziehung: Es existiert die Literatur, die beansprucht das Objekt zu wahren, im extremen Fall jedoch eine Art des Sprechens, ein <i>Mythos</i> im eigentlichen Sinn ist.</p>
55	<p>Mit afrikanischer Philosophie ist diese Literatur gemeint.</p> <p>Was ist afrikanische Philosophie? Problem ist, ob Philosophie durch das Adjektiv afrikanisch eine andere Bedeutung erfährt. Die Universalität des Begriffs „Philosophie“ jenseits seiner möglichen geographischen Applikationen steht zur Disposition.</p> <p>Universalität muss bewahrt werden, weil die Differenzen des <i>Inhalts</i> einzig und allein als Differenzen des <i>Inhalts</i> Bedeutung haben. Der <i>Inhalt</i> führt auf das einheitliche Wesen einer einzigen Disziplin mit ihrem eigenen Stil der Befragung und Methode zurück.</p> <p>Das Kapitel entwickelt die Schlussfolgerungen der ersten beiden Kapitel:</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. afrikanische Philosophie war bisher nur Gegenstand einer mythologischen Ausbeutung</li><li>2. afrikanische Philosophie ist als Etablierung philosophischer Diskurse und Texte wiedergewinnbar und neu formulierbar.</li></ol>
56	<p>Diese Texte sollen nachgewiesen und ihre Grenzen und Orientierung abgeleitet werden.</p> <p><b>Der populäre afrikanische Philosophiebegriff</b></p> <p>Tempels hat in „Bantu-Philosophie“ einen bestimmten Begriff von Philosophie: diese Philosophie kann nur erfahren, aber nicht gedacht werden und die Ausführenden haben nur ein verschwommenes Bewußtsein von ihr (Tempels: 24)</p>
57	<p>Césaires Kritik griff zu kurz, da sie nur politischen Charakter hatte. Ethnophilosophie hat aber eine grundsätzlich konservative Natur und ist dementsprechend tiefer zu kritisieren.</p>
58	<p>Beispiele für Ethnophilosophie (Dogon, Bambara,...)</p>
59	<p>Alle aufgeführten Autoren sind Kirchenmänner. Sie verstehen Philosophie auf religiöser Grundlage und suchen eine psychologische und kulturelle Basis zur Verankerung des Christentums.</p>
60	<p>Beispiele von Laienautoren (Senghor, Abraham, Nkrumah,...)</p>
61	<p>Auch diesen Autoren ging es darum, eine solide Grundlage zu finden, um ein Gefühl der Sicherheit zu bekommen. „Die Problematik liegt nun aber in der dem zugrundeliegenden Idee, daß eines der Elemente kultureller Identität die „Philosophie“ ausmache, die Idee, daß jede Kultur auf einem spezifischen, ewigen, metaphysischen Substratum beruhe.“ Es scheint, als ob „Philosophie“ automatisch seine Bedeutung ändert, sobald es nicht im Zusammenhang mit Europa/Amerika, sondern mit Afrika verwendet wird.</p> <p>Odera Orika Zitat: „...Was immer unter allen Umständen als Mythologie zu betrachten ist, wird als &gt;afrikanische Philosophie&lt; vorgeführt und neuerlich wird von der weißen Welt erwartet, dies als Philosophie zu billigen, aber als eine afrikanische Philosophie...“</p>
62	<p>Philosophie auf Afrika angewandt scheint nicht mehr die spezifische Disziplin des weltlichen Kontexts zu bezeichnen, sondern ein implizites, spontanes, vielleicht sogar ein unbewußtes Glaubenssystem, dem alle Afrikaner unterworfen sind und gehorchen. Dies ist ein vulgärer Wortgebrauch.</p> <p>Hinter diesem Gebrauch steckt der Mythos von der primitiven Einmütigkeit: Individuelle Überzeugung oder Philosophien gibt es nicht und kann es nicht geben. Nur ein kollektives System des Glaubens ist möglich. „Das Wort „Philosophie“ wird schließlich zur Bezeichnung jeder dieser Glaubenssysteme benutzt und unter den wohlgezogenen, schönen Menschen gilt es als stille Übereinstimmung, daß es in diesem Kontext eigentlich gar nicht anderes bedeuten kann.“</p>
63	<p>Anstatt Einmütigkeit offeriert die ethnophilosophische Literatur ein Übermass an nicht nur unterschiedlichen, sondern auch sich offen widersprechenden Arbeiten. Der Einwand, dass Diversität ein Zeichen für Fülle und nicht für Schwäche sei, übersieht die Differenz zwischen Wissenschaften wie Physik, Linguistik,..., in welchen sich ein Widerspruch als Indikator für einen Fehler ausweist. In der Ethnophilosophie dreht sich der Widerspruch im Kreis, da er nicht durch eine Methode gelöst werden kann. Ein ethnophilosophischer</p>
64	<p>Widerspruch bringt keine Synthese hervor. These und Antithese sind gleichermaßen beweisbar. Die Grundlagen der Ethnophilosophie müssten deshalb hinterfragt werden und eine Kritik der ethnophilosophischen Vernunft müsste angestrengt werden.</p> <p>Weil die Ethnophilosophie sich auf eine imaginäre Einmütigkeit bezieht, einen Text interpretiert, der nirgendwo existiert und daher stets neu erfunden werden muss, ist sie eine Wissenschaft ohne Objekt, eine „verwirrte Sprache“. „Es ist so einsichtig, daß die „Bantu-Philosophie“ nicht die Philosophie der Bantu, sondern die von Tempels ist, und die „rwandische Bantu-Philosophie“ nicht die der Rwander, sondern die von Kagamé ist.</p> <p>„Die Funktionsweise der These einer kollektiven afrikanischen Philosophie dürfte nun klar sein: Sie ist eine Nebelwand, hinter der jeder Autor seine philosophische Ansichten manipuliert. Es gibt nichts jenseits dieser ideologischen Funktion zu finden. Es ist ein vager, unentschlossener Diskurs ohne Objekt.“</p> <p><b>Für einen neuen Begriff von „afrikanischer Philosophie“</b></p>
65	<p>Die Ethnophilosophen hinterfragten niemals die Natur und den theoretischen Status ihrer eigenen Analysen. Philosophie kann wissenschaftlich nicht für zwei derart verschiedene Sachen wie eine kollektive Weltanschauung einerseits und andererseits eine bewußte, explizite und individuell-analytische Tätigkeit, welche Weltanschauung als ihr Objekt aufweist, verwendet werden. Solch eine Analyse ist Metaphilosophie. Sie bezeichnet eine philosophische Reflexion über Diskurse, die selbst bewußt philosophisch sind. Ethnophilosophie behauptet die Beschreibung einer impliziten, wortlosen Weltanschauung, die niemals existiert hat, außer in der Vorstellung der Anthropologen. Ethnophilosophie ist eine Prä-Philosophie, die sich irrtümlich für eine Metaphilosophie hält.</p>
66	<p>Philosophie beruht darauf, sich selbst darzustellen, obwohl es sich bei dieser Vision um eine selbstbetäubende Erfindung handelt, die sich hinter ihren eigenen Produkten versteckt. Afrikanische Philosophie existiert deshalb als eine von Afrikanern produzierte Literatur, die sich mit philosophischen Problemen beschäftigt.</p> <p>Obwohl Ethnophilosophie gerade zerlegt wurde, ist sie doch philosophische Literatur, unabhängig von ihrem Wert und ihrer Glaubwürdigkeit. Gegenstand ist aber allein die afrikanische Ethnophilosophie. Tempels gehört also nicht dazu, aber Kagamé. Weil der Gegenstand afrikanische Philosophie ist, ist die geographische Variable relevant. Tempels gehört entsprechend zur europäischen wissenschaftlichen Literatur.</p>
67	<p>Durch diese Festlegung werden bestimmte Nuancen und Divergenzen hervorgehoben, die afrikanische Autoren unterscheidet, die ursprünglich als Ethnophilosophen zusammengefasst wurden: z. B. Nkrumahs Consciencism</p> <p>Darüberhinaus können zur afrikanischen Philosophie auch Autoren zugeordnet werden, die nicht an den Mythos einer kollektiven Philosophie glauben u. eventuell zurückweisen.</p>
68	<p>Afrikanische Philosophie umfasst auch Arbeiten, die das Problem afrikanische Philosophie nicht behandeln: z. B. Afrikaner, die über Kant schreiben</p>
69	<p>Darüberhinaus ist auch noch Amo dazuzuzählen.</p> <p>Effekt der Neudefinition von afrikanischer Philosophie ist die Erweiterung des bisher engen Horizonts und die Möglichkeit, dass afrikanische Philosophie endlich als eine methodische Hinterfragung mit den selben universellen Zielen wie jede andere Philosophie auf der Welt verstanden werden kann. Afrika ist in erster Linie ein Kontinent. Sein Begriff ist v. a. empirisch und geographisch, nicht metaphysisch.</p>
70	<p><b>Schlußbemerkungen</b></p> <p>An der Existenz von afrikanischer Philosophie kann nicht mehr gezweifelt werden. Aber wie wird Philosophie von anderen Disziplinen unterschieden?</p> <p>Beantwortung hier nicht möglich. Anspruch ist, den Grund für derartige Fragestellungen aufbereitet zu haben. Dies setzt voraus, dass Philosophie als theoretische Disziplin anerkannt wird, die sich nur in Form der Literatur entwickeln kann.</p>
71	<p>Afrikaner sollen sich notwendigerweise bei der Erörterung von theoretischen Problemen</p>
72	<p>umfassend über die Fortschritte anderer Kontinente und Gesellschaften informieren. So können sie sich verbessern und ihre eigenen Fortschritte objektiv bewerten. „Universalität ist erst dann möglich, wenn die Gesprächspartner frei von dem Bedürfnis sind, sich gegenüber den Anderen durchzusetzen.“ Der beste Weg ist dabei Austausch und Diskussion zwischen allen Wissenschaftlern des Kontinents. Die schwierige Fragen der Wissenschaften werden dann Antworten in der konkreten Geschichte der theoretischen Literatur finden.</p>
73	<p>Das Individuum muss sich von der Last der Vergangenheit und von Ideologien befreien. Erst wenn der eigene Weg gefunden wird, ist Philosophie möglich.</p> <p>Entsprechend müssen die politischen Hindernisse beseitigt werden.</p> <p>Kurzzusammenfassung: afrikanische Philosophie existiert. Sie entwickelt sich in Form von Literatur und nicht als kollektive Weltanschauung. Die Literatur bleibt aber gefangen im Irrtum der leblosen Einmütigkeit. Doch ein neuer Geist ist auszumachen. Die Befreiung</p>
74	<p>dieses Geistes ist die Voraussetzung für den Fortschritt. Das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Kritik muss hergestellt werden. Die Literatur muss in ein Medium der freien und rigorosen Diskussion unter afrikanischen Philosophen transformiert werden. „Nur dann wird diese Literatur einen universellen Wert erreichen und die gemeinsame internationale Erbschaft der Menschheit erreichen.“</p>